

April 2014

## **Abschlussbericht des Evaluationsprojektes - Kurzfassung**

### **Inklusion! Geht das von allein?**

Die Heilpädagogische Fachberatung für Kindertageseinrichtungen der Frühförderstellen - ein unterstützendes Angebot zur Weiterentwicklung der Inklusion aller Kinder in das Regelsystem.

Auftraggeber: Hessisches Ministerium für Soziales und Integration

#### Inhalt

- |     |   |      |
|-----|---|------|
| 1.  | Wer wurde evaluiert? - Hintergrund und Ziele -                                | S. 2 |
| 2.  | Wie wurde evaluiert? - Studienaufbau -  | S. 2 |
| 3.  | Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick                                       | S. 3 |
| 3.1 | Die Befragung der Heilpädagogischen Fachberaterinnen                          | S. 3 |
| 3.2 | Die Befragung der Fachkräfte der Kinderbetreuungseinrichtungen                | S. 6 |
| 4.  | Welche Rückschlüsse können aus den Ergebnissen gewonnen werden?               | S. 7 |
| 5.  | Welche fachpolitischen Konsequenzen lassen sich aus den Ergebnissen ableiten? | S. 9 |

## **1. Wer wurde evaluiert? - Hintergrund und Ziele -**

Frühförderstellen arbeiten mit Kinderbetreuungseinrichtungen zusammen und unterstützen sie bei ihrem Erziehungs- und Bildungsauftrag. Sie beraten die Fachkräfte der Kinderbetreuungseinrichtungen bei spezifischen Belangen von Kindern mit Beeinträchtigungen und Entwicklungsgefährdungen und bieten Förder- und Therapiemaßnahmen innerhalb der Kindertageseinrichtungen an. Ein wesentliches Angebot in Hessen ist dabei die Heilpädagogische Fachberatung der Frühförderstellen. Sie wurde im Rahmen des "Modellprojektes Einzelintegration" (1987-1990) an den regionalen Frühförderstellen angesiedelt und wird seitdem über freiwillige Mittel des Landes Hessen finanziert.

Um die Entwicklung der Zusammenarbeit, die spezifischen Angebote und die Rahmenbedingungen der Heilpädagogischen Fachberatung analysieren zu können, hat das Hessische Sozialministerium die Landesarbeitsgemeinschaft Frühe Hilfen in Hessen e.V. beauftragt im Rahmen eines Projektes die aktuelle Situation der Heilpädagogischen Fachberatung zu erheben. Durch diese Evaluation sollen Grundlagen zur Qualitätssicherung und Ansätze zur bedarfsgerechten Weiterentwicklung ermittelt und umgesetzt werden. Das Projekt orientiert sich an den Zielen und Maßnahmen, die im Hessischen Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention konkret beschrieben werden (vgl. Kapitel 5.4, S. 66).

## **2. Wie wurde evaluiert? - Studienaufbau -**

Zur wissenschaftlichen Begleitung des Projektes wurde das Institut für Sonderpädagogik am Fachbereich Erziehungswissenschaften der Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt am Main gewonnen.

Das Forschungskonzept im Überblick:

### Zielgruppe

- a) die Fachkräfte der Heilpädagogischen Fachberatung aller hessischen Frühförderstellen
- b) Fachkräfte von ausgewählten Kindertageseinrichtungen in Hessen.

### Inhaltliche Schwerpunkte

Die wesentlichen Fragen beziehen sich

- a) für die Fachkräfte der Heilpädagogischen Fachberatung der Frühförderstellen auf
  - Inhalte der Angebote und Schwerpunktsetzungen (zu welchen Themen wird wie häufig angefragt, welche neuen Themen werden dabei deutlich)
  - Vorhandene Kompetenzen und Ressourcen (Personalanteile, Qualifikation, Anzahl der Kontakte, weitere Kooperationen)
  - Passung der Angebote zu den bestehenden Anfragen (inhaltlich, Rahmenbedingungen)
  - Erfolgreiches und Schwierigkeiten (strukturell und inhaltlich)
  - Rückmeldungen durch die Fachkräfte der Kindertageseinrichtungen
    - Welchen Beratungsbedarf benennen die Fachkräfte in den Einrichtungen?
    - Welche typischen Beratungsfragen gibt es im U3 Bereich?
- b) für die Fachkräfte der Kindertageseinrichtungen auf
  - Bekanntheit/ Nutzung der Angebote der Heilpäd. Fachberatung der Frühförderstellen
  - Einschätzung der Beratungsangebote (inhaltliche Passung, strukturelle Umsetzbarkeit)

### Feldzugang

Die Adressen aller Hessischen Frühförderstellen wurden über die Arbeitsstelle Frühförderung Hessen gewonnen. Die Adressen von hessischen Kindertageseinrichtungen wurden zum einen über die LAG Frühe Hilfen gewonnen, deren Mitglieder Träger von Kindertageseinrichtungen und Frühförderstellen sind, zum anderen über den Verteiler besuchter Fortbildungen und Fachtage der Arbeitsstelle Frühförderung Hessen sowie ergänzend über Verteiler weiterer Fortbildungsanbieter.

### Methode / Erhebungsinstrumente

Für die Fachkräfte der Heilpädagogischen Fachberatung:

- schriftlich-postalische/ alternativ online-Fragebogenerhebung (standardisierter Fragebogen mit 48 Fragen, ein Viertel davon offen), durchgeführt durch das Institut für Sonderpädagogik der Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt
- kommunikative Validierung in Form einer Diskussionsveranstaltung der ersten Ergebnisse

Für die Fachkräfte der Kindertageseinrichtungen:

- Onlinefragebogenerhebung (Fragebogen mit 28 Fragen, größtenteils geschlossen), durchgeführt durch das Institut für Sonderpädagogik der Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt

### Erhebungszeitraum

Juli bis Dezember 2013

### Stichprobe

Heilpädagogische Fachberatung der Frühförderstellen:

Fragebogenversandt an alle 42 allgemeinen Frühförderstellen in Hessen  
Rücklauf: 33 Fragebögen (78,6 %)

Kindertageseinrichtungen:

Fragebogenversandt an 1400 Kindertageseinrichtungen<sup>1</sup>  
Rücklauf: 232 Fragebögen (16,6 %)

## **3. Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick**

Mit dem Abschlussbericht der Evaluation liegt eine ausführlichen Beschreibung der Studie und ihrer Ergebnisse vor. Er bildet die Grundlage dieser Zusammenfassung (s. Literatur).

### **3.1 Die Befragung der Heilpädagogischen Fachberaterinnen**

Das Ziel der inneren Evaluation der Heilpädagogischen Fachberatung ist die Erhebung aktueller formeller und informeller Ausprägungen der Angebote und die Offenlegung struktureller Rahmenbedingungen.

#### Struktureller Rahmen

Die Antworten ergaben folgendes Bild:

- Am häufigsten ist die Heilpädagogische Fachberatung mit einer halben Stelle an den Frühförderstellen vertreten (17 Nennungen), 8 x mit mehr Stellenanteilen und 4 x mit weniger als einer halben Stelle. Die bestehenden Stellenanteile haben sich seit der

---

<sup>1</sup> ausgehend von ca. 3.929 hessischen Kindertageseinrichtungen (vgl. WIFF-Studie "Fachberatung in Deutschland" 2013, S. 11)

Implementierung kaum verändert, sie sind größtenteils auf 1-2 Personen (61 %) bzw. 3-4 Personen (23 %) verteilt.

- Die heilpädagogischen Fachberaterinnen verfügen in der Regel über einen Fachhochschul- oder Hochschulabschluss im pädagogischen Bereich (Sozial-, Heil- oder Diplompädagogik). Außerdem verfügen alle Befragten über Zusatzqualifikationen, wobei systemische Ansätze und videogestützte Interaktionsdiagnostik den Großteil der Inhalte bilden.
- Zum Zeitpunkt der Befragung wurden im Durchschnitt 52 Anfragen pro Frühförderstelle bearbeitet (bei einer insgesamt hohen Bandbreite zeigt sich eine Ballung bei 10 - 50 Anfragen).
- Die Beratungsprozesse umfassen größtenteils 1 - 3 Termine. In einzelnen Fällen sind umfänglichere Beratungen möglich.

Seitens der Heilpädagogischen Fachberaterinnen wird auf einen ständigen Anstieg an Anfragen hingewiesen (hierzu liegen keine Vergleichszahlen aus früheren Erhebungen vor), in diesem Zusammenhang werden Wartezeiten für die Anfragenden benannt.

### Aufgabenbereiche der Heilpädagogischen Fachberatung

Am häufigsten beinhalten die Anfragen mit 52 % Fragen zur Entwicklung eines Kindes. An zweiter Stelle stehen, mit 44 %, Fragen zum Verhalten eines Kindes. Hilfestellungen für Erzieherinnen (50 %) und Unterstützung bei der Elternarbeit (47 %) werden in der Regel ergänzend zu den kindbezogenen Anfragen benannt<sup>2</sup>. Deutlich weniger Anfragen gibt es mit jeweils 12 % im Rahmen der Neuaufnahme eines Kindes bzw. zur Prozessbegleitung einer Integrationsmaßnahme.

Gemäß der ursprünglichen Priorität im Auftrag - einer Unterstützung der Implementierung von Einzelintegrationsmaßnahmen - hat sich das Hauptaufgabenfeld demnach in den Bereich der Früherkennung verschoben, der die Begleitung von unterstützenden Prozessen zum Einbezug der Kinder mit beinhaltet. In diesem Kontext werden neben den genannten Inhalten eine Vielzahl weiterer Themen als Anfragegrund genannt.

Für den U3 Bereich ist die Heilpädagogische Fachberatung zunehmend ein Ansprechpartner. Die Anfragen in diesem Bereich beziehen sich hauptsächlich auf Fragen zur Entwicklung, Fragen zum Verhalten, Fragen zur Sprachentwicklung und Fragen zur Bindung. Hier ist zu vermuten, dass die Anfragen in diesem Bereich durch den vermehrten Ausbau weiter zunehmen werden.

Bei Anfragen zum Verhalten von Kindern scheint die Heilpädagogische Fachberatung ein häufiger erster Ansprechpartner für die Kindertageseinrichtungen zu sein. Themen sind hier insbesondere aggressives Verhalten und Opposition, Reizregulation, Introversion und hyperaktives Verhalten. Die Heilpädagogische Fachberatung übernimmt hier Aufgaben der ersten Abklärung, Verständnisbildung - wobei insbesondere die Betrachtung und der Einbezug des gesamten Systems von Bedeutung ist - und Weitervermittlung. Hier ist die Frage zu stellen, welche Kooperationen sinnvollerweise ausgebaut werden sollten, bzw. an wen die Anfragen im Sinne einer Schnittstellenfunktion vermittelt werden können (bereits benannt werden hier Erziehungsberatungsstellen mit 19 % der weiterführenden Angebote).

---

<sup>2</sup> Da pro Anfrage mehrere Themenbereiche benannt werden konnten, ergeben die Prozentangaben hier zusammen >100%. (N=33)

### Weitervermittlung/ Kooperationen

Eindeutig aufgezeigt werden kann, dass die Heilpädagogische Fachberatung ihren konzeptionellen Auftrag der Weitervermittlung von Anfragen sicherstellt und nicht im Sinne einer Selbstversorgung der Frühförderstellen handelt. Es lässt sich eine Bedarfsorientierung erkennen, bei der Angebote entsprechend ihrer Passung zu den Belangen der Kinder ausgewählt werden.

Die Abfrage zeigt außerdem, dass neben den Kinderbetreuungseinrichtungen auch andere informelle Bildungsorte sich mit Anfragen zu Kindern an die Heilpädagogische Fachberatung wenden, insbesondere vermehrt Tagespflegepersonen.

### Konzeptionell verankerte Angebote der Heilpädagogischen Fachberatung

Als regelmäßige bzw. häufige Angebote bei Anfragen an die Heilpädagogische Fachberatung werden insbesondere genannt:

- Spiel- und Interaktionsbeobachtung
- Beratung der Erzieherinnen sowie gemeinsame Beratungsgespräche mit Eltern
- Entwicklungseinschätzung und Förderplanung
- Familiäre Anamnese.

Aus den Ergebnissen lässt sich als weiterführende Frage ableiten was und wer aus Sicht der Heilpädagogischen Fachberatung fachlich erforderlich ist, um zu einer fundierten Entwicklungseinschätzung zu gelangen (so sind bei den weiterführenden Angeboten SPZ mit 13 % benannt).

### Inklusion

Durch die Rückmeldungen der Fachkräfte kann festgehalten werden, dass sich die Heilpädagogische Fachberatung mit den Grundlagen von Inklusion auseinandergesetzt hat und mit ihrem inklusiven Beratungsauftrag identifiziert hat, bzw. ist. Aus einer Position des „Wegbereiters“ heraus werden Problemlösungen im Umfeld des Kindes im Sinne einer inklusiven Praxis erarbeitet. Ein Hauptblickpunkt ist dabei von den Bedarfen des einzelnen Kindes ausgehend auf Haltung und Verhalten der ErzieherInnen sowie erforderliche Rahmenbedingungen gerichtet.

Der spezifische inklusive Beitrag der Heilpädagogischen Fachberatung wird aus der Anbieterperspektive auf übergeordneter Ebene in einem inklusiven Bildungs- und Professionalisierungsbeitrag verortet. Hierzu wird der Bedarf gesehen, diesen gleichermaßen stärker in der grundsätzlichen Erzieherinnenausbildung zu verankern.

### Grundlagen der Zusammenarbeit

Weiter kann die innere Evaluation zeigen, dass die Heilpädagogische Fachberatung den Anspruch formuliert, ihren inklusiven Beitrag wertschätzend und auf „Augenhöhe“ vermitteln zu wollen. Dabei wird die Frage aufgeworfen, wie Qualifikations- und Beratungsangebote mit dem Anspruch der „Augenhöhe“ vereinbart werden können.

Die größtenteils übereinstimmenden Einschätzungen der Fachkräfte beider Bereiche, die überwiegende Benennung des Angebots als hilfreich und das wiederholte Anfragen seitens der Kindertageseinrichtungen lässt darauf schließen, dass dieser Anspruch größtenteils umgesetzt werden kann.

### Gelingensbedingungen

Die Antworten machen deutlich, dass die Arbeit der Heilpädagogischen Fachberatung von einem hohen persönlichen Engagement getragen ist. Hinderliche Faktoren zum Gelingen ihrer Arbeit sieht die Heilpädagogische Fachberatung insbesondere in Zeitmangel und fehlenden personellen Ressourcen sowie in z.T. unzureichenden Rahmenbedingungen der Kindertageeinrichtungen (vor allem bezogen auf Gruppengrößen). Als zentraler Faktor gelingender Arbeit wird die Gestaltung von Kooperationen mit den verschiedenen Beteiligten und das Entwickeln von Arbeitsbündnissen (insbesondere auch mit den Eltern) benannt, darüber hinaus die Trägerunabhängigkeit des Angebotes.

### **3.2 Die Befragung der Kindertagesstätten**

Der Selbsteinschätzung der heilpädagogischen Fachberaterinnen kann ein bestätigendes Echo der Fachkräfte aus kooperierenden Kindertageseinrichtungen gegenübergestellt werden. Während der Bekanntheitsgrad der Frühförderstellen insgesamt bei 97,7 % liegt, ist dies für die Heilpädagogische Fachberatung bei 76,6 % der Antwortenden gegeben.

Die Themenbereiche der Anfragen bezogen sich am häufigsten auf

- Fragen zur Entwicklung eines Kindes und Unterstützungsbedarf
- Fragen zum Verhalten eines Kindes und Unterstützungsbedarf
- Prozessbegleitung bei einer Integrationsmaßnahme
- Unterstützung in der Elternarbeit.

Dies deckt sich mit den Rückmeldungen der Heilpädagogischen Fachberaterinnen.

In 29,6 % der Fälle bezogen sich die Anfragen auf Kinder aus dem U3 Bereich.

Die Ergebnisse belegen überwiegend eine hohe Zufriedenheit mit den Angeboten. 84,2% der befragten Fachkräfte der Kindertageseinrichtungen sehen in der Heilpädagogischen Fachberatung eine Bereicherung ihrer Arbeit (44,4 % vollständig, 43,8 % größten Teils). 94,4% geben an, sich auch künftig wieder an die Heilpädagogische Fachberatung zu wenden (74,3 % vollständig, 20,1 % größtenteils). Eine Begründung der Fachkräfte liegt darin, dass die Heilpädagogische Fachberatung sowohl beim Erkennen von Schwierigkeiten, als auch dem gemeinsamen Erarbeiten und Umsetzen von Lösungswegen zum größten Teil als hilfreich erlebt wird. Darüberhinaus wird sie als Unterstützung in der Elternarbeit wahrgenommen (24,5 % vollständig, 49,7 % größtenteils) und die Angebote als zu den Bedarfen passend empfunden (28,5 % vollständig, 56,8 % größtenteils).

Der Eingangsthese der Befragung, dass die heilpädagogische Fachberatung einen inklusiven Beitrag in der Kindertageseinrichtung leistet stimmen 82,6 % der Fachkräfte zu (50,7 % davon "vollständig").

Eine größere Varianz zeigt der Aspekt "Einbezug des Kindes in die Gruppe". Die Fachkräfte bewerten die Angebote zu 21,7 % mit "teils teils" und mit 12,6 % mit "eher weniger". Hier könnte eine vertiefende Betrachtung anschließen, in der einerseits danach gefragt wird, inwieweit dies seitens der Erzieherinnen bereits als Ziel benannt wird, andererseits inwieweit dies als Blickpunkt seitens der Fachberaterinnen eingebracht wird. Eine diesbezügliche Reflexion empfiehlt sich im Hinblick auf die aktuell diskutierte Bedeutung von Peer-Kontakten im Rahmen von Inklusion für die kindliche Entwicklung (vgl. Kreuzer/ Ytterhus 2008).

Bezüglich des bestehenden Zeitkontingents der Heilpädagogischen Fachberatung lässt sich herauslesen, dass zu einigen Anfragen ein intensiveres Beratungsangebot als hilfreich angesehen wird (28,8 % bewerten die zur Verfügung stehende Zeit nur "teils teils" als ausreichend). Einen weiteren Hinweis auf den Einfluss bestehender Rahmenbedingungen findet sich in der Frage nach den Umsetzungsmöglichkeiten. Nur 5,8 % der Erzieherinnen sehen eine vollständige Umsetzung der Ergebnisse des Beratungsprozesses als möglich an, 58,0 % als größtenteils. Immerhin 30,4 % sehen die gemeinsam abgesprochenen Lösungen in den gegebenen Rahmenbedingungen als nur teilweise umsetzbar an. Hier scheint ein genauerer Blick auf die Zusammenhänge und Ausgangslagen als erforderlich.

Befragt nach der Bedeutsamkeit von verschiedenen Kooperationspartnern benennen die antwortenden Kindertageseinrichtungen sowohl Frühförderstellen insgesamt als auch die Heilpädagogische Fachberatung an oberster Stelle, gefolgt von niedergelassenen Therapiepraxen, der allgemeinen Fachberatung, dem Jugendamt und Erziehungsberatungsstellen.

Sowohl aus der Anbieter- als auch aus der Nutzerperspektive kann dieses positive Ergebnis vor allem mit einer Passgenauigkeit und Bedarfsorientierung der Angebote erklärt werden, die über das professionelle Feld der Heilpädagogischen Fachberatung eine methodisch fundierte Anwendung vor Ort finden.

#### **4. Welche Rückschlüsse können aus den Ergebnissen gewonnen werden?**

Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass die Angebote der Heilpädagogischen Fachberatung die Kinderbetreuungseinrichtungen wirkungsvoll dabei unterstützen ihren inklusiven Auftrag wahrzunehmen. Es besteht vorwiegend eine hohe Zufriedenheit der Fachkräfte aus den befragten Kindertageseinrichtungen mit den bestehenden Angeboten.

##### Verortung der Heilpädagogischen Fachberatung

"Inklusion zielt auf eine Lebenswelt ohne Ausgrenzung. Sie umfasst alle Aspekte von Vielfalt und Heterogenität - also individuelle, institutionelle, soziale und kulturelle - und hat daher nicht allein Kinder mit Behinderung im Blick." (Hessisches Sozialministerium, 2012: Rahmenkonzept Qualifizierte Schulvorbereitung, S. 13)

Verschiedene Aspekte von Heterogenität haben sehr unterschiedliche Auswirkungen auf die kindliche Entwicklung - sowohl förderliche als auch einschränkende. Ziel sollte es sein, fundiertes Grundlagenwissen hierzu in allen Kinderbetreuungseinrichtungen zu verankern. Die Vielfalt der Aspekte macht ergänzend dazu im Einzelfall weiterhin Expertenwissen erforderlich. In der Gesamtrahmung von Inklusion sind die Heilpädagogischen Fachberaterinnen Fachleute für Entwicklungsbeeinträchtigungen und Behinderung. Damit tragen sie dazu bei, die Forderungen der UN-Behindertenrechtskonvention vor Ort und für das einzelne Kind umzusetzen.

Wie die in den Fragebögen zahlreich genannten Fallbeispiele eindrucksvoll belegen setzt die Arbeit der heilpädagogischen Fachberatung am einzelnen Kind an und erweitert den Blick auf den Einbezug des umgebenden Systems. Ihr Fokus liegt dabei auf:

- Entwicklungseinschätzungen unter Berücksichtigung von Gruppengeschehen, Familie und Umfeld

- Vorhandenen Ressourcen
- Vorhandenen Beeinträchtigungen
- Behindernden Rahmenbedingungen (Abbau von Barrieren und ggf. kompensatorische Erfordernisse)
- gemeinsamer Planung passgenauer Unterstützung (sowohl des Kindes als auch des umgebenden Systems)
- Förderung von Interaktion und Partizipation
- Beratung der Erzieherinnen bei Umsetzung und Verankerung
- Einbezug und Mitwirkung der Eltern bei den Beratungsprozessen
- Blick auf Wechselwirkungen und Dynamik aller Aspekte
- Zusammenwirken aller Beteiligten

Durch die Trägerunabhängigkeit wird die Heilpädagogische Fachberatung der Frühförderung seitens der Kindertageseinrichtungen als niedrigschwelliges Angebot wahrgenommen. Die Einbettung des Angebotes in die regionale Frühförderstelle stellt dabei eine fachliche Basis dar und den reflexiven Austausch sicher.

Ausgehend von ihrem spezifischen Beitrag trägt die Heilpädagogische Fachberatung darüberhinaus auf übergeordneter Ebene zu Bildungs- und Professionalisierungsprozessen in den Kindertageseinrichtungen bei, die dazu dienen inklusives Fachwissen zu verankern. Auch in einer aktuellen Studie der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (wiff) zur Situation der Fachberatung in Deutschland (Leygraf 2013) wird seitens der allgemeinen Fachberatungen hierzu auf einen Weiterentwicklungsbedarf der pädagogischen Fachkräfte im Bereich Inklusion hingewiesen: "Bezogen auf die Inklusion halten die Fachberatungen die pädagogischen Fachkräfte im Vergleich zu den anderen Aufgaben für eher schlecht ausgebildet" (Leygraf 2013, S. 42). Dies bezieht sich ebenfalls auf die Zusammenarbeit mit Eltern von Kindern mit Behinderungen. Hier kann die heilpädagogische Fachberatung der Frühförderstellen als erforderliche Ergänzung zur allgemeinen Fachberatung angesehen werden. Dies belegen auch die erfragten Themen der Zusammenarbeit, bei denen Integration/ Inklusion im Vordergrund steht.

#### Ansatzpunkte zur Weiterentwicklung

Die Ergebnisse der Evaluation zeigen ebenfalls Ansatzpunkte zur Weiterentwicklung der Heilpädagogischen Fachberatung. Folgende Themen können hier abgeleitet werden:

- Grundlagen zur Entwicklungseinschätzung seitens der Heilpädagogischen Fachberatung (Explizierung der eigenen Expertise, Einbezug weiterführender Diagnostik)
- Verstärkter Fokus auf die Bedeutung der Peer-Gruppe (Einbezug von Kindern in das Gruppengeschehen)
- Intensität der Beratungsprozesse gegenüber bestehenden Ressourcen (Stellenanteile, Anzahl der zu betreuenden Kitas, zeitliche Ressourcen der Erzieherinnen zum Austausch)
- Möglichkeit ergänzender Angebote an Kitas zu fallspezifischem Austausch und Reflexion der inklusiven Praxis (u.a. Arbeitskreise "Inklusives Arbeiten")

Insgesamt ist eine Erweiterung des Themenspektrums in den Anfragen seit Bestehen des Angebotes zu verzeichnen. Ein Anliegen für die Zukunft kann es dabei sein, im Sinne einer Profilstärkung klarer abzustecken, welche Kernaufgaben die Heilpädagogische Fachberatung unter Einbezug der Evaluationsergebnisse für sich definiert und wie mit den vorhandenen



Stellenanteilen in der Alltagspraxis eine gelingende Inklusionsarbeit geleistet und gesichert werden kann<sup>3</sup>.

Bezüglich des aufgezeigten Beratungsbedarfs im Hinblick auf weitere Anfragende über die Kindertagesstätten hinaus (insbesondere von Tagespflegepersonen) gilt es perspektivisch zu klären, für wen die Heilpädagogische Fachberatung zuständig sein soll.

## **5. Welche fachpolitischen Konsequenzen lassen sich aus den Ergebnissen ableiten?**

Die Umsetzung von Inklusion als dauerhaftem und komplexem Prozess erfordert ein Vorgehen zahlreicher und vielfältiger Beteiligter auf verschiedenen Ebenen (interdisziplinäre Kooperationen). In der Evaluationsstudie konnte gezeigt werden, dass die Angebote der Heilpädagogischen Fachberatung für das System der Kindertageseinrichtungen, die darin wirkenden Fachkräfte und die sich darin entwickelnden Kinder einen maßgeblichen Beitrag leisten, den es zu nutzen und zu sichern gilt.

Der Bedarf für die Angebote der Heilpädagogischen Fachberatung der Frühförderstellen kann in den Ergebnissen eine eindeutige Begründung finden. Deshalb kann der Forderung nach einer sicheren Etablierung der Heilpädagogischen Fachberatung auf der Basis des hier evaluierten Ist-Zustandes die Empfehlung eines Ausbaus des Angebotes zur Seite gestellt werden (vgl. Hessischer Aktionsplan Kap. 5.4, S.66 ).

Mit dem Fokus auf Inklusion, ausgehend von Anfragen zu einzelnen Kindern, stellt die Heilpädagogische Fachberatung der Frühförderstellen eine Ergänzung zur allgemeinen Fachberatung dar. Außerdem übernimmt sie im Bereich der Früherkennung eine wichtige Vermittlerrolle zu weiteren Hilfesystemen wie dem Gesundheitssystem (medizinische Abklärung und therapeutische Versorgung) und insbesondere der Kinder- und Jugendhilfe. Im Bereich der unter Dreijährigen ist hier der Bereich der Frühen Hilfen besonders hervorzuheben.

Die Ergebnisse weisen darüber hinaus auf einen Unterstützungsbedarf des Bereichs der Kinderbetreuungseinrichtungen hin, dem es Rechnung zu tragen gilt. Neben den bestehenden Beratungsangeboten ist hier eine grundlegende und ausreichende Verankerung des Themas Inklusion mit seinen zahlreichen Facetten in den Bereichen Aus-, Fort- und Weiterbildung der frühpädagogischen Fachkräfte zur Weiterentwicklung und Qualifikation des Bereiches wünschenswert.

Eva Klein, Arbeitsstelle Frühförderung Hessen

---

<sup>3</sup> Hier zeigt sich eine Analogie zur Untersuchung der allgemeinen Fachberatung, in der ein zu breit angelegtes Tätigkeitsprofil als Schwierigkeit angesehen wird (vgl. Leygraf 2013, S. 14)

Literatur:

Hessisches Sozialministerium (2012): Hessischer Aktionsplan zur Umsetzung der Behindertenrechtskonvention. Wiesbaden

Katzenbach, Dieter/ Kratz, Marian (2014): Inklusion! Geht das von alleine? Die Heilpädagogische Fachberatung für Kindertageseinrichtungen der Frühförderstellen - ein unterstützendes Angebot zur Weiterentwicklung der Inklusion aller Kinder in das Regelsystem. Abschlussbericht der Evaluation im Auftrag des Hessisches Ministerium für Soziales und Integration. Unveröffentlichtes Dokument

Kreuzer, Max/ Ytterhus, Borgunn (Hrsg.) (2008): „Dabei sein ist nicht alles“ Inklusion und Zusammenleben im Kindergarten. München: Reinhardt

Leygraf, Jan (2013): Fachberatung in Deutschland. Eine bundesweite Befragung von Fachberaterinnen und Fachberatern für Kindertageseinrichtungen: Zehn Fragen - Zehn Antworten. Reihe: WiFF Studien Nr. 20